



HANS GASPER · KÖLN

VERFLUCHEN, VERWÜNSCHEN, BESPRECHEN – GEBET UND MAGIE

1. Gebrauchsmagie: Ein Besuch im Internet

Wer einschlägig tätig werden möchte, verfluchen, verwünschen oder besprechen will, wird im Internet beim Stichwort «Magie» gut bedient. Neben in der Regel sorgfältig gearbeiteten Artikeln findet sich ein großes Angebot zu dem, was man, analog zum von Bernhard Grom gefundenen Begriff der «Gebrauchsesoterik», als «Gebrauchsmagie» bezeichnen möchte. Grom will diese von der System- und Auswahlesoterik unterscheiden, und ähnlich lässt sich auch von System- und Auswahlmagie sprechen.¹ Angeboten werden, um ein paar Stichworte zu nennen, etwa: «Partnerzusammenführung, Partnerrückführung, Liebeszauber, Geldzauber, Erfolgszauber, Schutzzauber».² Es geht bei dieser «Gebrauchsmagie» also um zentrale Lebens-
themen wie Liebe, Glück, Reichtum, Erfolg, Macht natürlich, Schutz vor Unheil, Abwehr von Schaden. Dazu wird Wissen angeboten, um Techniken und Rituale, Kräfte und Mächte. Sie können im Innern des Menschen ruhen, in der Natur und im Kosmos, unpersönlich sein oder persönliche Geisteswesen, auch beides. Es gibt die «schwarze Magie», für die, die Schaden zufügen wollen, also verfluchen und verwünschen, weitaus häufiger Formen der «weißen Magie», besprechen, wenn man so will. Eine kleine Blütenlese:

Für 29 Euro wird ein «Schwarzmagischer Liebeszauber» angeboten:

«Du willst dir die Liebe eines Menschen sichern? Oder hat dich deine große Liebe verlassen? Dieses Ritual wird dir den geliebten Menschen zurück bringen. Allerdings solltest du dir ganz sicher sein, dass du wirklich diesen Menschen wieder haben willst. Der Zauber ist von solch unvorstellbarer Macht, dass es fast kein Zurück mehr gibt.»

HANS GASPER, geb. 1942, 1980 bis 2007 Referent im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, seit 2001 als Ökumene-Referent; Mitherausgeber des «Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen»; von 1996-1998 Mitglied der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages «Sogenannte Sekten und Psychogruppen».

Oder zum gleichen Preis ein «Racheritual»:

«Dich hat jemand zutiefst verletzt? Dich eventuell gedemütigt? Du weißt nicht, wie du weiter leben sollst nach diesem Vorfall? Dann ist das Racheritual genau richtig für dich. Ich werde dafür sorgen, dass dein Widersacher am eigenen Leib erfährt, wie du dich jetzt fühlst.»

Mit einem einschlägigen Buch wird die Reichweite Schwarzer Magie beschrieben, von magischer Lebenshilfe bis zu universalem Machtgewinn:

«Die Beweggründe für die Betätigung schwarzmagischer Praktiken sind das Streben des Menschen nach Reichtum, Macht und Ansehen, und das höchste Ziel eines Schwarzmagiers ist, seine Macht über das ganze Universum auszudehnen und in die tiefsten Geheimnisse des Kosmos einzudringen. Dieses Verlangen nach der Ausdehnung der eigenen Einflussphäre und das Bedürfnis – mehr zu wissen – war die Geburtsstunde vorzeitlicher magischer Zauberpraktiken.»

Man ist «Willkommen im Reich der Hexen», womit ein weiterer Bereich magischer Praxis erschlossen ist. Was es heißt, eine Hexe zu sein, wird so beschrieben:

«Du willst dich und deine Umgebung mit deinem Willen und deinen Kräften positiv beeinflussen.

Du willst deine verborgenen Kräfte aktivieren.

Du bist bereit, dich selbst und deine Motivation kritisch in Frage zu stellen.

Du weißt, dass du hierzu dein Leben lang lernen musst.

Du bist voll mit unserem Grundsatz: – Tue, was du willst, und schade keinem – einverstanden und willst dich immer nach ihm richten.»

Der letzte Satz verknüpft das Prinzip eines der einflussreichsten Magier neuerer Zeit, des Briten Aleister Crowley (1875-1947), für manche der Prototyp, wenigstens einer der Stichwortgeber satanistischer Magie, «Tu, was du willst», mit einem Prinzip «weißer Magie», «schade keinem.»

Man kann initiiert werden durch andere oder sich auch selber initiieren.

«Wenn du einem Konvent – einer Hexengemeinschaft – angehörst, in dem schon ältere und erfahrenere Hexen sind, dann werden die anderen ein Initiationsritual mit dir durchführen, das dich erst zur Hexe macht. Wenn du allerdings alleine arbeitest – und dies tun heute die meisten –, dann werde ich dich jetzt Schritt für Schritt durch ein Ritual leiten, das du alleine und ganz für dich nachvollziehen kannst.»

Eingeführt wird man in die «Welt der Magie & Mystik», in eine «Welt der Magie, der Heilkunde und des Zaubers.» Dort findet man dann das ganze Programm, von unmittelbarer Lebenshilfe bis zu den ambitioniertesten Zielen der Esoterik:



«Durch Führung und Hilfe der geistigen Welten beraten wir Dich ganz speziell und exklusiv in allen Fragen zukunftsorientiert und klar und begleiten Dich in eine Zeit voller Erfülltsein und Glück. Klarer Zukunftsblick mit Karten, Isis-Energien, Reiki, Engelszauber, Engelkontakte, Hellsehen, Geistheilung, Zugang zur Akasha-Chronik.»

Mit dem Angebot von «Chi», der chinesischen «Lebensenergie», erfolgt der Schritt in den weiten Kosmos asiatischer Religiosität und Weisheit. Mit «Chi», ja auch im japanischen Reiki wirksam, sollen «Blockaden gelöst werden und die typischen «Zivilisationskrankheiten» wie Verspannungen, Müdigkeit, Gewichtsprobleme, Verdauungsstörungen verschwinden.» Dazu dient die «Chi-Maschine», die in Japan zu den anerkannten Therapiegeräten gehöre und deren Wirkung durch das japanische Gesundheitsministerium bestätigt worden sei. Bei dem, was versprochen wird, findet sich Nützliches und Hilfreiches, u.a.:

«Der ganze Körper wird sanft massiert, sogar die Nackenverspannungen werden gelöst, diese Gleitmassage ist sehr wirkungsvoll, man bewegt sich wie der Fisch im Wasser. Fördert Verdauung und Entschlackung, massiert und stimuliert die inneren Organe, ein Glas Wasser vor, ein Glas nach der Massage ist aus diesem Grund notwendig! Die Lebensenergie wird gesteigert, sogar die sexuellen Empfindungen können verbessert werden. Entspannt das vegetative System, der Stress wird schneller abgebaut.»

Zu möglichen Nebenwirkungen oder Kontraindikationen gibt es auch einen – nebenbei gesagt, durchaus sinnvollen – Beipackzettelrat:

«Bitte beachten: Das Chi-Gerät sollte nicht benutzt werden bei Bein-
Thrombose, frischem Herzinfarkt, fortgeschrittener Schwangerschaft, kurz nach einer Knochenfraktur und bei Epilepsie.»

Neben seriösen Artikeln zum Thema und natürlich den Klicks zu den traditionellen systemesoterischen oder, wie man von vielen durchaus sagen könnte, «systemmagischen» Gesellschaften, also ein Großangebot an magischer Lebenshilfe, bis hin zu Engelkontakten und Zugang zur Akasha-Chronik, Stichworte esoterischer Großsysteme.

Diese Marktförmigkeit der Angebote magischer Lebenshilfe ist sicher zu einem großen Teil dem Medium Internet geschuldet. Sie entspricht aber dem allgemeinen Trend. Was unter den Stichworten «New Age» und «Wassermann-Zeitalter» ein neues Paradigma spirituell-alternativer Erneuerung versprach, ist heute, 20–30 Jahre später, Bestandteil einer an Wohlbefinden – wellness –, Erfolg und Glück orientierten Lebenshilfe, angereichert um die Dimension des Magischen. Die Angebote changieren,

von nützlichen Ratschlägen über Abergläubisches, wie es zu allen Zeiten im Schwange war, bis hin zu elaborierten Formen der Kontaktaufnahme mit wie auch immer beschaffenen geistigen Welten. Alle Angebote verbindet die Überzeugung, dass es geheime aber reale Kräfte und Mächte gibt und ein Wissen darum, mit dem man auf Menschen einwirken kann, zum Guten wie auch zum Schlimmen, magisches Wissen.

2. Alles beginnt im 19. Jahrhundert

Diese Wiedergeburt des Magischen beginnt natürlich nicht erst im 19. Jahrhundert, sondern schon viel früher. Man kann zudem fragen, ob magisches Denken je verschwunden war, ob es nicht so etwas wie eine Konstante menschlichen Verhaltens ist, die sich auch zeigt in den sich durchhaltenden Mustern alltäglichen Aberglaubens. Seit der Renaissance jedenfalls gibt es immer wieder Versuche, magisches Wissen und magische Praxis neu zu beleben.³ Das 18. Jahrhundert kennt parallel zur Aufklärung und am Vorabend der französischen Revolution eine Welle magischer und okkultur Strömungen. Für Frankreich selbst ist hier besonders auf Louis-Claude de Saint Martin (1743-1803) hinzuweisen, Stammvater des sog. «Martinismus». Vor allem ist Emanuel Swedenborg (1688-1772) zu nennen. Michael Fuss hat den schwedischen «Geisterseher» wiederholt als Schlüsselfigur eines großen Teils neuer Religiosität identifiziert, darunter auch jenes Stroms «kosmischer Religiosität», auf dem die esoterisch-magischen Angebote bis heute schwimmen.⁴ Kennzeichnend ist für Swedenborg die Öffnung des unmittelbarer Erfahrung zugänglichen Lebensraums in eine Überwelt geistiger Wesen. Mit ihnen kann man in Kontakt treten und sie offenbaren Dinge, die zum Verständnis von Welt und Mensch, von deren Geschichte und deren Zukunft führen.

Die esoterisch-magischen Großsysteme, mit Bernhard Grom die «System-esoterik», die bis heute nachwirken, entstehen jedoch vor allem im 19. Jahrhundert, Okkultismus, Spiritualismus und Spiritismus, Theosophie und Anthroposophie, die Rosenkreuzer, Bewegungen, die keineswegs in einen Topf geworfen werden können. So gibt es christliche Spiritualisten etwa in der Nachfolge Swedenborgs oder der spiritistischen Ereignisse von 1848 im amerikanischen Hydesville.⁵ Aber sie alle verbindet doch etwas Gemeinsames, das sie einerseits vom typischen Fortschrittsdenken oder gar szientistischen Materialismus des 19. Jahrhunderts unterscheidet, aber auch vom Christentum der Kirchen. Es ist die Überzeugung, dass es eine Welt geistiger und verborgener – okkultur – Kräfte und Mächte gibt, die zwar jenseits unmittelbarer Erfahrung, dennoch mit bestimmten Praktiken und Ritualen, nicht zuletzt Initiationsriten, auf bestimmten Bewusstseinssebenen und/oder über bestimmte Medien der Erfahrung zugänglich und auch verfügbar ge-

macht werden kann. Die Religionen und die Weisen aller Zeiten und aller Völker hätten darum gewusst, dieses Wissen gelte es zu erschließen und in die Praxis umzusetzen. Dazu ein geradezu klassischer Text von einem der Stifter des neueren Okkultismus, dem Franzosen Eliphas Levi (1810-1875), eigentlich Alphonse Louis Constant: «Hinter dem Schleier all der geheiligten und mystischen Allegorien alter Lehren, hinter dem Dunkel und den seltsamen Prüfungen aller Initiationen, unter dem Siegel aller Heiligen Schriften, in den Ruinen von Ninive oder Theben, auf dem zerfallenden Gestein alter Tempel und dem geschwärtzten Gesicht der Sphinx, in den monströsen oder wunderbaren Bildern, die den Gläubigen in Indien die heiligen Seiten der Veden erklären, in den rätselhaften Emblemen unserer alten Bücher der Alchemie, in den Zeremonien, die bei der Aufnahme in alle Geheimen Gesellschaften stattfinden, finden sich Zeichen einer Lehre, die überall die gleiche ist und überall sorgsam verborgen.»⁶

Christliche Spiritualisten würden das so nicht unterschreiben können. Sie teilen zwar die Überzeugung von der Wirkmächtigkeit und Erfahrbarkeit der Geisterwelt, stellen diese aber in einen christlich geprägten Rahmen. Umgekehrt haben jedoch magisch-okkulte Denker und Praktiker in der Tradition etwa von Eliphas Levi keine Probleme, auch spiritualistisches Denken oder entsprechende Denkmuster zu integrieren.

Zu erwähnen ist vor allem noch die Theosophische Bewegung von Helena Blavatzky (1831-1891). Deren Anspruch, die hinter allen konkreten Religionen zu findende Grundreligion entdeckt zu haben, «eine Art Meta-religion über anderen Religionen»,⁷ kann als Matrix eines großen Teils der New-Age-Spiritualität angesehen werden.

3. *New Age: Von der Auswahlmagie zur Gebrauchsmagie*

Ob und wie weit das New Age eine Bewegung war oder «nur eine Art *Label*, ein diffuser Oberbegriff ... protegiert von Verlagslektoren und anderen «Vermittlern» auf dem wachsenden Markt der spirituellen Unterhaltungsliteratur», wird diskutiert.⁸ Fraglos wurde unter diesem Label jedenfalls eine Vielzahl ähnlicher Angebote vertrieben. Meist waren es jene Überzeugungen und Praktiken, die bereits im 19. Jahrhundert etabliert wurden, nun versammelt unter dem Dach eines anbrechenden «Neuen Zeitalters», des New Age, spiritueller, nicht-dualistischer, alternativer und ganzheitlicher Lebensführung, astrologisch gesehen das Zeitalter des Wassermanns. Charakteristisch für das Lebensgefühl ist ein Gespräch zwischen Brita und Wolfgang Dahlberg, zwei Protagonisten der neuen Esoterikwelle im Zeichen von New Age und Wassermann, im Sammelbändchen «Wege in ein neues Bewusstsein» zum Thema «Esoterik – was ist das eigentlich?»⁹ Von Brita Dahlberg zum Neuen Zeitalter und zum Wassermannzeitalter befragt ant-

wortet Wolfgang Dahlberg: «Der Wassermann ist in der Astrologie derjenige, der Weisheit bringt, der die Wasser des Geistes ausschüttet. Im Bild des Wassermanns sieht man eine Gestalt, einen Mann, der einen großen Kübel mit Wasser auf die Erde herniedergießt. In diesem Symbol wird gesagt, dass aus der geistigen Welt sehr viel Wissen den Menschen gegeben wird... es bedeutet, dass im Wassermannzeitalter vor allem das *esoterische* Wissen der Menschheit allgemein zugänglich gemacht wird. Das Wassermannzeitalter ist aber nicht nur ein Zeitalter der Ausschüttung des Geistes, sondern auch ein Zeitalter, in dem das gesellschaftliche Leben eine grundsätzlich andere Dynamik gewinnt. Das Neue Zeitalter ist daher nicht nur eine esoterische oder spirituelle Tatsache, sondern eine Realität, die sich durch alle Lebensbereiche hindurchzieht, die letztlich auch die Trivialitäten unseres Alltags, unsere ökonomischen Bedingungen, unsere Sozialsphäre, die Organisation unseres zwischenmenschlichen Lebens berühren wird. Auch hier finden wir allerorten Anzeichen eines Erwachens, einer Suchbewegung, die bemüht ist, neue Formen zu finden, die ein innigeres Lebensverständnis auslösen können als die strengeren, hierarchischen Formen der «alten Zeit.»¹⁰

Das war die Hoffnung vieler, dass «das gesellschaftliche Leben eine grundsätzlich andere Dynamik gewinnt», «ein innigeres Lebensverständnis» zu finden. Im Gespräch finden sich alle Motive des New Age, von dessen Vertretern, Marilyn Ferguson, Fritjof Capra, Ken Wilber und vielen anderen mannigfach variiert.¹¹ In Sachen Magie grenzt sich Dahlberg deutlich gegen das ab, was ich als «Gebrauchsmagie» bezeichnet habe. Nach Dahlberg ist «Magie... generell das Anwenden des Willens auf Dinge, die als außerhalb des Subjektes liegend gedacht werden – zumeist mit der Absicht, eine Transformation, eine Verwandlung herbeizuführen.»¹²

Dieser «esoterischen Magie», Dahlberg identifiziert sie mit der «weißen Magie», geht es letztlich um «Transformation» des gesamten Lebens, um Verwandlung hin zu einer «geläuterten Stufe des Lebens», um eine «Tiefenebene», wo «Subjekt und Objekt schon immer als Eines» begriffen sind.¹³ Von dieser «esoterischen Magie» will Dahlberg eine «exoterische Magie» unterscheiden wissen, spricht von «banale(r) Magie» und «missbrauchte(r) Magie.»¹⁴

Was Dahlberg in diesem Gespräch vertritt, reiht sich nahtlos ein in die Ansätze der Systemesoteriker und Systemmagier des 19. Jahrhunderts. Gegenüber den Gründungen des 19. Jahrhunderts gab es bei den Vertretern des New Age einen lockereren Umgang mit den Traditionen, wie es sich auch in diesem Gespräch findet. Es gibt nicht *den* Weg zur Transformation, sondern je meinen Weg.¹⁵ Dies konnte führen und führte vielfach zu einer Art «anything goes». Es verband sich zugleich mit einer immensen Ausweitung des Angebots, diachron wie synchron. Alle religiösen, mystischen, magischen, esoterischen etc. Traditionen wurden einbezogen, teilweise

neu arrangiert und miteinander verknüpft. Ein Grundmuster ist wohl die Identifizierung aller tieferen und geheimen im Kosmos wirkenden Kräfte und Mächte, angeblich oder tatsächlich und bekannt aus ganz verschiedenen Traditionen, mit den dem Menschen zuinnerst eigenen, aber oft erst zu entdeckenden Kräften und Fähigkeiten. Ist dies bekannt, weiß man die entsprechenden Worte, Riten, Techniken, dann steht der spirituellen Weiterentwicklung, der spirituellen Transformation eine ganz neue Wirklichkeit offen.

Dann kann man aber auch wirksam verwünschen und verfluchen oder Dinge, Menschen und deren Geschicke zum Guten «besprechen» und so verändern. Was Dahlberg im Gespräch beklagt, die mögliche Banalisierung und den Missbrauch in Richtung «exoterischer Magie», ist vielfach übrig geblieben: Die Transformation, die Verwandlung der «Trivialitäten unseres Alltags.»

Es gab eine Vielzahl von Publikationen zur Blütezeit des New-Age, kritische, andere zugleich bemüht um ein Gespräch mit den sich hier ohne Zweifel auch äußernden Formen neuer wie alter Religiosität.¹⁶ Schon früh wurde die genannte Beliebtheit kritisiert, ein ausgeprägter Hang zum Irrationalismus, nicht zuletzt die Instrumentalisierung der spirituellen Angebote zum Zweck von Erfolg, Reichtum und persönlichem Glück, Heilung vor allem.¹⁷

4. Psychologie und Parapsychologie

Viele, vielleicht die meisten, die sich auf Praktiken dieser neuen Gebrauchsmagie einlassen, sind davon nur irgendwie überzeugt. Irgendetwas ist vielleicht dran und es kann ja nicht schaden. Wie viele Menschen lesen ihr Horoskop, legen Sternzeichen irgendein Gewicht bei – «typisch Widder» –, praktizieren halbmagische Rituale, wünschen sich und anderen «toi, toi, toi», kehren um, wenn eine schwarze Katze über den Weg läuft! In den meisten Hotels und Flugzeugen fehlt die Nr. 13. Was ist mit den Fußballspielern aus romanischen Ländern, die sich bekreuzen, vorher dabei den Rasen berühren? Wir wissen oder ahnen, dass wir den Dingen oft nicht trauen können, wissen nicht, was die Zukunft bringt und ängstigen uns, sehnen uns mit den Märchen nach den Zeiten, in denen das Wünschen noch geholfen hat (Peter Handke). Der Rigoletto Verdis wie die Ring-Tetralogie Wagners beziehen einen nicht geringen Teil ihrer Wirkung aus der schaurigen Wirksamkeit des ausgesprochenen Fluchs, musikalisch entsprechend in Szene gesetzt. Was ist dran und ist etwas dran? Wie kann man sich schützen und gegen die Mächte versichern. Mit Magie? Sehen die Magie- und Okkultgläubigen vielleicht etwas, was wir übersehen, vielleicht auch nur verdrängen?

Leicht fällt es, dies einzuräumen, solange wir auf psychosoziale Ursachen zurückgreifen können: Die positive Wirkung einer positiven Lebenseinstellung, die heilende Kraft des festen Willens oder des festen Vertrauens, gesund zu werden, die stabilisierende Wirkung von Ritualen, die reinigende und ermutigende Kraft guter Stimmung in einer Gemeinschaft oder einem Haus – wir sprechen von einem «guten Geist», der hier herrscht. Umgekehrt die niederdrückende Wirkung schlechter Stimmung, von Enttäuschungen und entmutigenden Erfahrungen, die erwiesene größere Anfälligkeit für Krankheiten dadurch, vom Schnupfen bis hin zum Herzinfarkt, die «selffulfilling prophecy», im Guten, meist im Schlechten. Im Guten wie im Schlimmen können sich atmosphärische Lagen bilden, für einzelne wie für ganze Gruppen, eine positive Grundstimmung oder eine negative Grundstimmung erzeugen, wo alles gelingt oder nichts mehr. Die Ballung solcher Strömungen wirkt dann wieder zurück, auf einzelne wie auf Gruppen, sodass eine sich in sich verstärkende Heils- oder Unheilsschleife entsteht, ein Segen oder ein Fluch.

Den Rahmen psychologischer Erklärungsmuster und damit verbundener sozialer Konsequenzen überschreitet auch die Parapsychologie nicht, wenigstens nicht in ihrer animistischen Variante.¹⁸ Sie rechnet ja nicht mit irgendwelchen Geistern von außerhalb, sondern mit paranormalen Fähigkeiten, zumal in bestimmten medial veranlagten Menschen. Diese Anlagen können unter bestimmten Umständen frei gesetzt werden, spontan, aber auch induziert. Dabei können emotionale Ausnahmesituationen wie der Tod eines nahe stehenden Menschen der Auslöser sein, etwa für Spukphänomene. Übertragungs- und Ansteckungsphänomene sind auch hier wirksam, können auf einzelne oder ganze Gruppen übergreifen. Massenhysterisch verstärkt wirken dazu ebenfalls alle schon genannten Verstärkungs- und Rückkoppellungseffekte, machen erst recht, dass die positiven oder negativen «Schwingungen» und erscheinenden «Geister» als Mächte von jenseits erscheinen.

5. Archaische Religiosität und Magie

Die animistische Interpretation paranormaler Phänomene ist nicht die einzig mögliche dieser in sich ja keineswegs in letzter Klarheit aufgehellten «Grenzphänomene.»¹⁹ Und es stellt sich die schwierige Frage nach der Wirklichkeit der Welt des Magischen, wie sie als Teil «kosmischer Religiosität» oder «archaischer Religiosität» nicht nur von allen «Naturvölkern» bezeugt ist, sondern auch in den Riten und Anschauungen der «Hochkulturen» noch überall gegenwärtig ist.²⁰ Nach Berichten über Heilungspraktiken oder das Vorherwissen bestimmter Ereignisse etwa bei bestimmten Indianervölkern in Lateinamerika,²¹ will es mir keineswegs als ausgeschlossen



erscheinen, dass hier mediale Begabungen, wie sie auch in der seriösen Parapsychologie berichtet werden, fast indigen gegeben sind. Sie werden dort freilich nicht auf dem freien Markt und für jedermann/jedefrau verfügbar gemacht, sondern sind an bestimmte Personen und bestimmte Rituale gebunden.²²

Es stellt sich also die Frage, was dran ist an der «archaischen» Wirklichkeitserfahrung «kosmischer Religiosität», an deren Erfahrungen und Riten. Handelt es sich um Zeugnisse mythisch-vorwissenschaftlichen Denkens oder wird hier eine Erfahrung des «heiligen Kosmos» tradiert, die uns verloren gegangen scheint, vielleicht aber in Tiefenschichten unseres Bewusstseins weiterlebt?

In seinen Salzburger Vorlesungen von 1976, veröffentlicht unter dem Titel «Die Würde des Menschen und der Religion»²³ erinnert Bernhard Welte an die große Konstanz und Kontinuität religiöser Motive, Muster und Symbole in allen Kulturen – er verweist u.a. auf die einschlägigen Arbeiten von Mircea Eliade. Selbst die «Kulturschwelle» des Übergangs vom Polytheismus zum Monotheismus habe diese Konstanz nicht gebrochen.²⁴ Welte spricht von «integrativen Potentialen», dem Menschen «von seinem ersten im Geheimnis ruhenden Ursprung» mit auf den Weg gegeben.²⁵

«Zu diesem integrativen Potential gehört offenbar besonders die Anlage zu religiösen Vorstellungen und Gedanken samt der Fähigkeit, diese bildhaft auszudrücken und den daraus erwachsenden Beziehungen in rituellen Formen Ausdruck zu geben.»²⁶

Welte drückt die Vermutung aus, dass diese Welt religiöser Motive, Symbole und Riten – es scheint mir exakt das zu sein, was Michael Fuss als ein Grundmuster «kosmischer Religiosität» in den verschiedensten Ausprägungen neuerer Esoterik und Religiosität identifiziert hat – auch heute weiterhin wirksam ist. Welte wagt deshalb die folgende Hypothese: «Die moderne Kultur und Gesellschaft lebt auf zwei Ebenen gleichzeitig, einer oberen bewussten, vor aller Welt offenliegenden, autonomen und rationalen, und einer für gewöhnlich unbewussten, weil verdrängten, die aber aus ihrer Verdrängung Energien entfaltet... Die bewusste und offene Kultur- und Gesellschaftsschicht ist ungemein erfolgreich, aber zugleich von Spannungen geplagt. Religion kommt in ihr nur als seltene Ausnahme vor. Die unbewusste und verdrängte Kultur- und Gesellschaftsschicht dagegen ist wesentlich religiös, und zwar so, dass Religion in ihr eins ist mit einem umfassenden Ordnungsgefüge und Weltverständnis ursprünglicher Art, ungefähr wie wir es an dem ausgezeichneten Fall eines primitiven Volkes beschrieben haben. Aus den Energien dieser tieferliegenden Ur-Welt steigen manchmal Signale an die Oberfläche und wirken dann dort sonderbar fremd und doch bedeutsam.»²⁷

Welte empfiehlt der Kirche nachdrücklich, in der Kultivierung ihrer Riten und Symbole dieser Tatsache Rechnung zu tragen.

«Die Religion, auch diese unsere christliche Religion, gehört zur großen ursprünglichen Welt.»²⁸ Deshalb sei es wichtig, «dass die kirchliche Gemeinschaft ihre Symbole und Rituale im Prinzip bewahrt und aufrechterhält, mögen sie auch im einzelnen der Erneuerung bedürftig sein.»²⁹

Und noch auf einen anderen Zeugen sei hingewiesen, auf Karl Rahner. In der archaischen Religiosität des «heiligen Kosmos» wird dieser ja auch als voll göttlicher Kräfte und Mächte, als voller Götter und göttlicher Wesen erfahren. Gehört auch dies zur «ursprünglichen Welt»? Christlich ist dies die Frage nach den Engeln. Immer wieder ist Rahner dieser Frage nachgegangen, von frühen Veröffentlichungen zum Thema in den ersten Bänden des Lexikon für Theologie und Kirche (2. Auflage) zu Angelologie und Dämonologie bis zu dem großen, späten Aufsatz «Über Engel», bei großer Konstanz in den Antworten. Modifikationen gibt es bei den Begründungen und bei der Frage nach dem Status des Glaubens an Engel, nicht eigentlich in der Sache.³⁰ In seinem letzten, teilweise überkomplexen und zunächst und über weite Strecken eher skeptisch daherkommenden, deshalb etwas mühsam zu lesenden Beitrag zur Sache «Über Engel» lässt Rahner für sich klar erkennen, dass es Engel gibt – «die höheren «Mächte und Gewalten des Kosmos» scheinen gegeben zu sein...».³¹ Der Ort möglicher Erfahrung von Engeln sind «Erfahrungen von Einheiten und Ordnungen in der Welt der Natur und der Menschheitsgeschichte (und solche Erfahrungen, H.G.) scheint nun der Mensch immer gemacht zu haben und auch heute noch machen zu können, ja es will scheinen, dass solche Erfahrungen der wahre, wenn auch tieferliegende Grund für die Überzeugung von Engeln in der Menschheitsgeschichte gewesen sind...»³²

Rahner sichert diesen Zugang sorgfältig durch eine Reihe philosophischer und metaphysischer Zusatzüberlegungen ab.³³ Fast versteckt kommt der Hinweis, dass zur Erfahrung solcher Gegebenheiten heute eine Mystagogie erforderlich wäre, «weil überdies bei der technisch rationalistischen Mentalität des heutigen Menschen... für die echte Erfahrung solcher Einheiten und Ordnungen eine Mystagogie erfordert wäre, in der in Korrektur der heutigen Mentalität solche Einheiten und Ordnungen auch wirklich erfahren werden könnten.»³⁴

Eine Mystagogie also wäre erforderlich zur Erfahrung von Engeln. So anders in der Sprache, so nahe liegt dies in der Sache den Überlegungen von Bernhard Welte, denn eine solche Mystagogie würde in die Erfahrung dessen führen, was Welte als «ursprüngliche Welt» bezeichnet, die aber der «technisch rationalistischen Mentalität des heutigen Menschen» verdeckt scheint. Zur «ursprünglichen Welt» «kosmischer» und «archaischer Religiosität» gehört wohl auch ein enger Bezug von Religion und Magie, wie Andreas



Resch ihn darstellt: «Wenn man sie im umfassenden Sinne der Auseinandersetzung mit dem Unbekannten besteht zwischen *Magie* und *Religion* eine enge Beziehung, so dass es zuweilen schwer ist zu unterscheiden, ob eine Handlung magisch oder religiös ist. Dies hat seinen Grund darin, dass einerseits die transzendente Realität der Magie oft weitgehend identisch ist mit dem Inhalt religiöser Erfahrung; andererseits bedarf auch der religiöse Mensch, seiner Natur und Existenz entsprechend, greifbarer und konkreter Zeichen (wie Kulte, Riten, Symbole, Gebete und spezielle Kenntnisse), um in eine Beziehung mit Gott und dem Göttlichen zu treten.»

Doch benennt er den diakritischen Punkt der Unterscheidung zwischen der Magie kosmischer Religiosität und biblisch-jüdischem Glauben: «Der wesentliche Unterschied zwischen Magie und Religion ist jedoch ganz allgemein darin zu sehen, dass bei der Religion die jeweilige transzendente Wesenheit in personaler Freiheit in die Empirie und den Lebensvollzug des Menschen einwirkt, durchaus auch auf Wunsch des Menschen, während in der Magie durch die magische Handlung die gewünschte Wirkung gleichsam erzwungen wird. In der Religion stehen Gott und seine Gnade im Mittelpunkt, in der Magie der Mensch und die von ihm gesetzte magische Handlung zur Handhabung verborgener Kräfte und Mächte.»³⁵

Es ist freilich die Frage, wieweit dieses «in der Magie steht der Mensch» im Mittelpunkt in vollem Umfang nicht doch erst für die neuzeitliche Magie gilt und ob der «archaisch» religiöse Mensch sich nicht doch so stark in das Ganze des heiligen Kosmos eingebunden weiß, dass das Wirken des Göttlichen einen wie auch immer näher zu bestimmenden Primat behält.

5. Verfluchen und Segnen

Verhilft die Wiederentdeckung «archaischer Religiosität» zur Wiedergewinnung magischer Fertigkeiten? Kann man verfluchen, verwünschen oder besprechen, gibt es mit anderen Worten die Möglichkeit, andere und anderes mit puren Worten oder Riten wirksam zum Guten oder Bösen zu bestimmen? Im Rahmen der angegebenen Muster psychosozialer oder parapsychologischer Art ist leicht vorstellbar, dass so etwas möglich ist. Aber die Wirkungen passieren dann im Gefüge anderer und sich gegenseitig verstärkender «normaler» Ursachenketten. Die böse Tat und der Fluch wirken zusammen, gemeinsam fortzeugend Böses zu gebären.³⁶ Der Fluch bestätigt und verstärkt, was bereits wirkend und wirksam da ist, die negative Grundkonstellation.

Das bleibt im Rahmen psychosozial erklärbarer Muster. Solche Stimmungslagen können sich freilich so verselbständigen, dass sie wie eigenständige Entitäten wirken, wie «Mächte und Gewalten» und es stellt sich die Frage, ob *die* «Mächte und Gewalten», die etwa im Epheser- und

Kolossierbrief (Eph 6,12 und Kol 1,16) im Blick sind, gar nicht so direkt wirken, sondern durch solche psychosozialen Gesamtlagen.³⁷ Können nicht diese positiven oder negativen «Energiefelder» auch ein Ansatzpunkt für das Wirken guter oder böser Mächte, von Engeln oder Dämonen? Man muss sich ja solche Mächte und Mächtigkeiten – wenn es sie denn gibt, woran ich aber kaum zweifeln mag – in der Regel nicht als unmittelbar wirkende Kräfte vorstellen, an allen anderen Ursachen und Ursachenketten vorbei, sondern darin und in deren Gefüge.³⁸

Es gibt freilich Gruppen, auch innerkirchlich, die davon überzeugt sind, dass der Fluch selbst dämonisch binden kann, wovon man mit dem Gebet um Befreiung lösen kann.³⁹ Ich bin hier extrem skeptisch. Die Gefahr von Übertragung und Projektion, wobei das Gebet dann die Befreiung von selbst induzierter Bindung wäre, liegt auf der Hand. Das «ne facile credat» an die Adresse des Exorzisten gilt jedenfalls in vollem Umfang auch hier.

Beim Segen sind wir auf der sicheren Seite, in absolut jeder Hinsicht. Auch der Segen hat seine psychologischen und sozialen Aspekte. Ein gutes Wort – manchmal wirklich nur ein einziges – kann Mut machen, lösen, befreien, einen einzelnen, eine Gruppe. Wenn die Trainer beim Boxen ihren Schützlingen mit dem Handtuch Luft zufächeln und zugleich auf sie einreden «wie auf einen lahmen Gaul», sind das nicht bloß gute Tipps, sondern es ist richtiggehendes Besprechen. Die Atmosphäre, in der jemand einem anderen etwas sagt, die spürbare Zuwendung darin, die «Aura», die «Personality», das «Charisma» des/der Redenden, all dies hat bereits performativen Charakter, noch ohne jede Magie.

Dies gilt erst recht für den Segen, das *benedicere*, Gutes sagen und Gutes zusagen im tiefsten und wirksamsten Sinn. Hier hat man es mit Mächten zu tun, deren segensreichem Wirken man wirklich trauen darf, worauf man hoffen und bauen kann, Engel und Heilige, mit *dem* Heiligen, mit Gott selber. Sie anzurufen, um Hilfe zu bitten, Gottes Segen weiter zu geben, hat Wirkung, jenseits aller psychologischen oder parapsychologischen Aspekte. Hinter Dietrich Bonhoeffers Gedicht, «Von guten Mächten wunderbar geborgen», steht sicher kein so tun «als ob». Wie Gebet und eine fast magische Sprachgestalt ineinander greifen können, dazu eine Erinnerung ans sonntägliche Hochamt früher, die Oration nach dem «Asperges», dem Segen mit dem Weihwasser. Die Oration wendet sich an Gott, bittet ihn, seinen heiligen Engel vom Himmel herab zu senden «qui custodiat, foveat, protegat, visitet atque defendat omnes habitantes in hoc habitaculo». Die Aneinanderreihung der Bitten, die dunklen O und U Laute, oft schnell hintereinander gesungen, die Dopplung zum Schluss, «omnes habitantes in hoc habitaculo», das hat schon etwas Magisches. Im Deutschen klingt es schwächer: «Sende gnädig vom Himmel her Deinen heiligen Engel, damit er alle, die in diesem Hause weilen, behüte, bewahre, besuche und beschirme.»⁴⁰

Es ist freilich keine Magie, sondern ein inhaltlich und sprachlich sehr ausdrucksstarkes Gebet, in seiner sprachlichen Gestalt ein Hinweis aber auch, dass Segen und Segensgebete der entsprechenden Form und des angemessenen Rituals bedürfen. Daran hängt die Wirkung nicht, jedenfalls nicht allein, und ist doch von Bedeutung. Bernhard Welte noch einmal: «Denn gerade in Symbolen, Riten und mythologischen Redeweisen (Welte sagt dies gegen «den großen Exegeten Rudolf Bultmann», H.G.) spricht immer noch das göttliche Geheimnis zur Tiefe der Seele, mögen diese Gestaltungen sich auch auf der Oberfläche des modernen Bewusstseins fremd ausnehmen.»⁴¹

Zum Thema deshalb abschließend aus einem heute schon klassischen Text der 20er Jahre des vergangenen Jahrhunderts über die Heilung des Magischen und Archaischen, aus den «Hymnen an die Kirche» von Gertrud von le Fort:

DEINE Stimme spricht:

Ich habe noch Blumen aus der Wildnis im Arme,

ich habe noch Tau in meinen Haaren

aus Tälern der Menschenfrühe,

Ich habe noch Gebete, denen die Flur lauscht, ich weiß noch,

wie man die Gewitter fromm macht und das Wasser segnet...

Siehe, in mir knien Völker, die lange dahin sind,

und aus meiner Seele leuchten nach dem Ew'gen viele Heiden!

Ich war heimlich in den Tempeln ihrer Götter,

ich war dunkel in den Sprüchen aller ihrer Weisen.

Ich war auf den Türmen ihrer Sternsucher,

ich war bei den einsamen Frauen, auf die der Geist fiel.

Ich war die Sehnsucht aller Zeiten,

ich war das Licht aller Zeiten, ich bin die Fülle der Zeiten.

Ich bin ihr großes Zusammen, ich bin ihr ewiges Einig.

Ich bin die Straße aller ihrer Straßen:

auf mir ziehen die Jahrtausende zu Gott!⁴²

ANMERKUNGEN

¹ Vgl. Bernhard Grom, Esoterik, in: Handwörterbuch religiöser Gegenwartsfragen, Freiburg-Basel-Wien 1982, 89-93; vom Autor auch: *Hoffnungsträger Esoterik?*, Regensburg 2002

² Die Internetanschriften werden hier nicht eigens angeführt, man findet sie leicht mit Google unter dem Stichwort «Magie»

³ Vgl. Mircea Eliade, *Geschichte der religiösen Ideen*, Bd. 3/1, Freiburg-Basel-Wien 1982, 212-248

⁴ Michael A. Fuss, *New Age and Europe*, in: ders. (Hrsg.), *Rethinking New Religious Movements*, Rom 1998, 645-664, hier 648f, dazu auch: Matthias Pöhlmann, *Neue Kirche (Swedenborgianer)*, in: *Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen*, Freiburg-Basel-Wien 2005, 867-870

⁵ Dazu Eberhard Bauer, *Spiritismus*, in: *Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen*, Freiburg-Basel-Wien 2005, 1224-1230

⁶ Aus der Einleitung seines 1855 erschienenen Buches «*Dogme et Rituel de la Haute Magie*» (Übersetzung nach engl. Text, H.G.)

⁷ Helmut Zander, *Theosophie*, in: *Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen*, Freiburg-Basel-Wien 2005, 1279-1286

⁸ Christoph Bochinger, *New Age (1)*, in: *Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen*, Freiburg-Basel-Wien 2005, 892-896

⁹ *Wege in ein neues Bewusstsein*, Frankfurt a.M., o.J. (wohl 1987), 52-63

¹⁰ Ebd. 58

¹¹ *Die beiden Klassiker am Anfang: Marilyn Ferguson, Die sanfte Verschwörung*, Basel 1982 und *Fritjof Capra, Wendezeit*, München 1983

¹² A.a.O. 53

¹³ Ebd.

¹⁴ Ebd.

¹⁵ Ebd. 57

¹⁶ Vgl. als eine der ersten Einlassungen das Buch von Josef Sudbrack, *Neue Religiosität*, Mainz 1987; 2003 wurde vom Päpstlichen Rat für die Kultur und dem Päpstlichen Rat für den Interreligiösen Dialog veröffentlicht der ausgezeichnete, für die Diskussion im deutschen Sprachraum freilich etwas späte Text: *Jesus Christus, der Spender lebendigen Wassers. Überlegungen zu New Age aus christlicher Sicht*, deutsche Ausgabe in der Wiener Werkmappe Nr. 88/2003.

¹⁷ Vgl. Hans Gasper, *The Pastoral Concern of the Church in Continental Europe, Especially in German-Speaking Countries*, in: Michael A. Fuss (Hrsg.), *Rethinking New Religious Movements*, Rom 1998, 665-677, hier S. 666,. Der Beitrag stammt aus dem Jahr 1991.

¹⁸ Dazu Eberhard Bauer, a.a.O., 1227

¹⁹ Vgl. Andreas Resch, *Animismus*, in: *Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen*, Freiburg-Basel-Wien 2005, 45-50, bes. 49f

²⁰ Zu den Mustern dieser «kosmischen Religiosität» Mircea Eliade, *Das Heilige und das Profane. Vom Wesen des Religiösen*, Hamburg 1957, M. Fuss, a.a.O. S. 647f und Eckhard Türk, Anm. 22

²¹ So bei einer Akademietagung im «Haus am Dom» in Frankfurt a.M. zum Thema *Wunder* am 19. April 2008

²² Eckhard Türk, *Archaische Religiosität*, in: *Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen*, Freiburg-Basel-Wien 2005, 76-81

²³ Bernhard Welte, *Die Würde des Menschen und der Religion. Anfragen an die Kirche in unserer Gesellschaft*, Mainz 1993 (Erstveröffentlichung Frankfurt a.M. 1977)

²⁴ Ebd. 35

²⁵ Ebd. 36f.

²⁶ Ebd.

²⁷ Ebd. 55f.

²⁸ Ebd. 80

²⁹ Ebd. 83



³⁰ Die Artikel Angelologie in LThK, Bd. 1, Freiburg ²1957, 533-538, und Dämonologie, Bd. 3, Freiburg ²1959, 145ff.; Über Engel, in: Schriften zur Theologie 13, Zürich-Einsiedeln-Köln 1978, 381-428

³¹ Ebd. 427

³² Ebd. 419f

³³ Ebd. 420

³⁴ Ebd. 422. Sehr bemerkenswert sind die dann folgenden Überlegungen Rahners zur Schöpfungstheologie und zum Ort einer Angelologie darin, 423-427. 427f. wird das Stichwort einer notwendigen Mystagogie noch einmal aufgerufen.

³⁵ Andreas Resch, Magie, in: Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen, Freiburg-Basel-Wien 2005, 750-755, hier 755

³⁶ Nach Schillers, Die Piccolomini, 5. Aufzug, 1. Auftritt

³⁷ Vgl. Heinrich Schlier, Mächte und Gewalten nach dem Neuen Testament, in: Besinnung auf das Neue Testament, Freiburg-Basel-Wien 1964, 146-159, hier 147. Dort heißt es in Anm. 4, in Heimito von Doderers «Die Dämonen» werde «das hintergründige wirksame Spiel der Dämonen im scheinbar Alltäglichen... dargestellt..., ohne dass sie auch nur einmal direkt fixiert werden».

³⁸ Zur Kausalität in diesem Zusammenhang Karl Rahner, Besessenheit, Theologische Aspekte, in: LThK Bd. 2, Freiburg ²1958, 298ff.

³⁹ Um Kriterien bemüht dazu ist das 2003 erschienene Papier des Theologischen Ausschusses der Charismatischen Erneuerung in der katholischen Kirche «Gebet um Befreiung. Ein Beitrag zum innerkirchlichen Gespräch».

⁴⁰ Nach Schott, Das vollständige Römische Messbuch, Freiburg 1963

⁴¹ A.a.O. 83

⁴² Hymnus 1 aus «Heiligkeit der Kirche», in: Gertrud von le Fort, Hymnen an die Kirche, München ²²1990, 23. Die Hymnen erschienen erstmalig 1924.

